



EDU-WILDLIFE

>NATURSCHUTZKONFLIKTE< ALS LERNANLASS EINER BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (BNE)

Empfehlungen und Praxis-Tipps
aus dem Projekt EDU-Wildlife für

- Schule
- außerschulische Bildung
- Bildungswissenschaften

Zusammenfassung der Tagung „Leben mit Wolf, Bär und Luchs“
in der Evangelischen Akademie Loccum

Autorinnen: Gesine Heinrich, Dr. Nadin Hermann

SCHUBZ Umweltbildungszentrum Lüneburg, 2020

www.edu-wildlife.eu

 Evangelische Akademie
Loccum

SCHUBZ 
UMWELT . BILDUNG . ZUKUNFT

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz



LIEBE AKTEURE IN DER BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (BNE) AN SCHULEN UND IN PROJEKTEN!

Große Beutegreifer wie der Wolf, aber auch der Luchs kommen nach Deutschland zurück. Das sorgt für Konflikte und öffentliche Debatten, unterschiedliche Akteursgruppen melden sich zu Wort. Oft entsteht ein Dilemma zwischen den menschlichen Nutzungsinteressen auf der einen Seite und dem Schutz und Erhalt der Tierarten auf der anderen Seite. Diese sozial-ökologischen Dilemmata tauchen in vielen Naturschutzvorhaben auf. Kompromisse zwischen den Interessen müssen dann ausgehandelt werden, beispielsweise beim Bau von Windkraftanlagen oder der Ausweisung von Nationalparks.

Die Bildungsinitiative EDU-Wildlife hat die Rückkehr der großen Beutegreifer als Lernanlass genommen, um Kompetenzen für solche gesellschaftlichen Entscheidungssituationen zu fördern. Auch ein konfliktärmeres Zusammenleben muss gesellschaftlich ausgehandelt werden. Das gilt bei uns in Deutschland ebenso wie in anderen europäischen Ländern, etwa in Rumänien, wo zirka 6.000 Bären, 2.500 Wölfe und 2.000 Luchse oftmals auch in Nachbarschaft zu menschlichen Siedlungen leben.

EDU-Wildlife umfasste die Schuljahre 2018/2019 sowie 2019/2020. Über 4.000 Schüler*innen in Rumänien und Deutschland haben zur Rolle der großen Beutegreifer im modernen Europa gelernt, 16 Umweltbildungszentren nahmen teil. Die Schüler*innen blickten anhand von mehrsprachigen digitalen und analogen Bildungsmaterialien aus unterschiedlichen Perspektiven auf das Zusammenleben mit großen Beutegreifern. Sie tauschten sich international dazu aus und erarbeiteten eigene Kommunikationsstrategien, um ihre Umfeld für dieses Thema zu sensibilisieren.

Die Abschlusstagung des Projekts fand im Herbst 2019 in der Evangelischen Akademie Loccum bei Hannover statt. Rund 100 Menschen aus Wissenschaft und Wildtierschutz, Mitarbeitende aus Nationalpark-Verwaltungen, Lehrkräfte, Schüler*innen und Studierende aus Rumänien und Deutschland diskutierten dort zum Thema „Leben mit Wolf, Bär und Luchs – Naturschutzkonflikte als Thema für Transformative Bildung?“.



**Das wichtigste Ergebnis des Projektes:
Naturschutzkonflikte als Lernanlass können die reflektierte
Entscheidungsfähigkeit von Lernenden fördern sowie deren
Konfliktbewältigung und verantwortungsvolle Teilhabe an
gesellschaftlichen Prozessen unterstützen.**

Um die Erkenntnisse aus EDU-Wildlife über das Projekt hinaus zu nutzen, möchten wir anhand der Diskussionsergebnisse sowie der Erfahrungen aus der praktischen Bildungsarbeit Empfehlungen für die Praxis aussprechen.

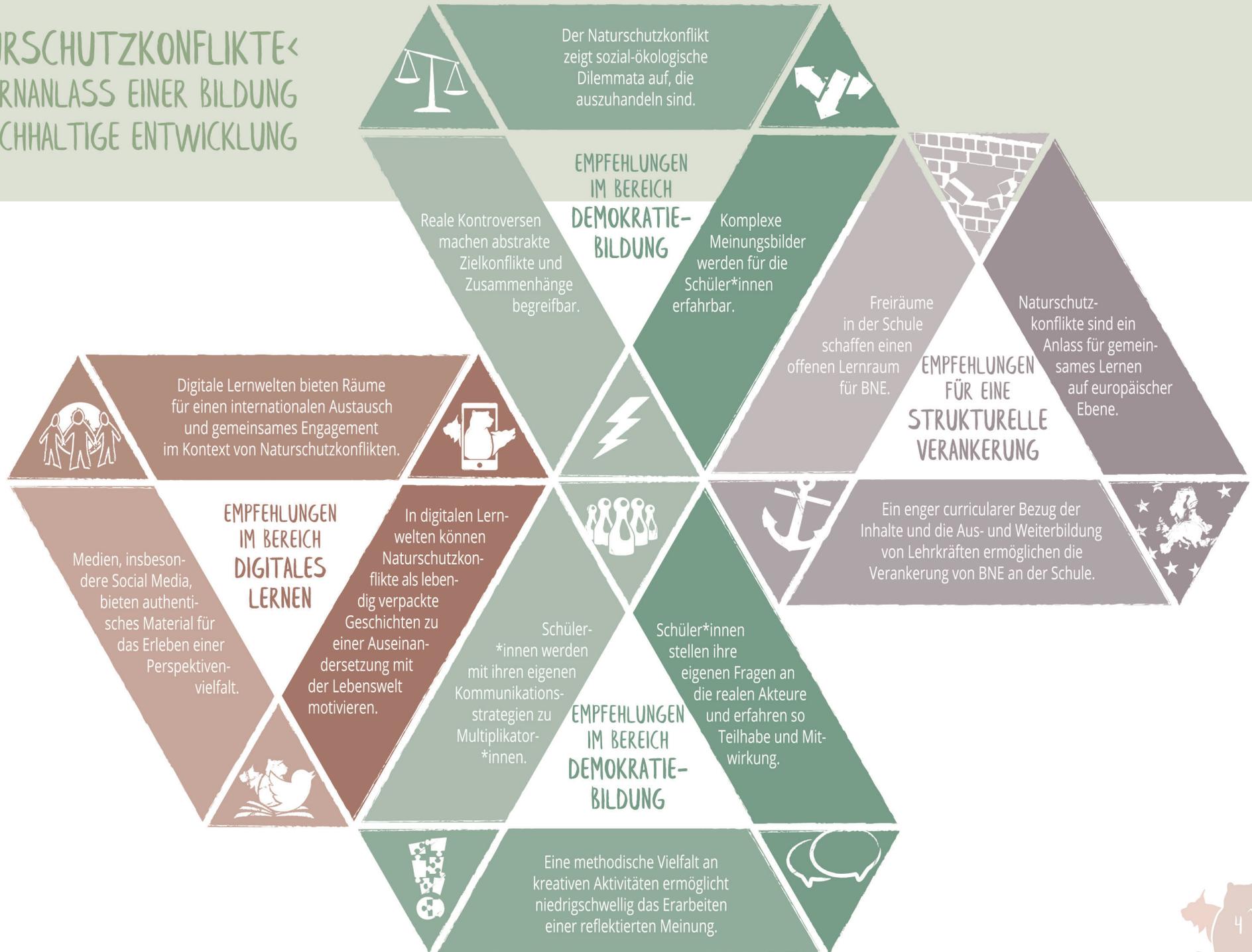


Schüler*innen präsentieren ihre Lösungsansätze für ein konfliktärmeres Zusammenleben mit Wolf und Co.

Fotos: Florian Kühn / Evangelische Akademie Loccum



>NATURSCHUTZKONFLIKTE< ALS LERNANLASS EINER BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



EMPFEHLUNGEN IM BEREICH DEMOKRATIEBILDUNG

Naturschutzkonflikte sind reale Situationen, die **reale Kontroversität** aufweisen: bester Lernstoff, in dem lokale und globale Zusammenhänge und Zielkonflikte zwischen Mensch und Natur begreifbar werden. Reale Akteure streiten im Rahmen (inter-)nationaler Gesetze um einen konkreten Sachverhalt. Oftmals liegen jedoch andere gesellschaftliche Spannungsfelder darunter, Gesellschaft wird dann stellvertretend in dem Konflikt ausgehandelt. Daraus entsteht die Anforderung, auch die Stellvertreterargumentationen für Schüler*innen transparent zu machen. Die Aushandlung von Bewältigungsstrategien für **sozial-ökologische Dilemmata** steht im Kern Transformativer Bildung.

Das Potenzial der Thematik für eine BNE liegt darin, Schüler*innen ins Gespräch mit realen Akteuren zu bringen, nämlich den Interessenvertreter*innen aus dem Umfeld eines Naturschutzkonfliktes. Auf diese Weise erleben sie **reale Meinungsvielfalt zu einem komplexen Sachverhalt**. Die vielfältigen Perspektiven können gleichberechtigt nebeneinandergestellt werden, die Sichtweise einzelner Akteure bleibt nicht als absolute Wahrheit stehen.

Eine besondere Chance des persönlichen Dialoges ist die Möglichkeit, **auch die leisen Stimmen der Akteure hörbar zu machen**. Zudem lassen sich Gemeinsamkeiten in den Perspektiven aufzeigen. Statt einer polarisierenden Stimmungsmache werden so **komplexe Meinungsbilder für die Schüler*innen erfahrbar**.

Um das Potenzial des Lernanlasses auszuschöpfen, bedarf es einer sorgfältigen didaktischen Planung. Das Gespräch lebt davon, dass die **Schüler*innen mit ihren eigenen Fragen an die Akteure herantreten** können. Sie ergründen einen Sachverhalt und holen für die Bewertung einer Konfliktsituation relevante Meinungsbilder und Informationen von Betroffenen ein. Das muss vorbereitet werden: Fragen formulieren und aufeinander abstimmen, gemeinsam die Gesprächssituation planen. So gestalten die Schüler*innen aktiv und eigenständig mit und übernehmen Verantwortung für eine gelungene Umsetzung des Gesprächs. **Partizipative Lernprozesse werden ermöglicht und die Schüler*innen erfahren Selbstwirksamkeit**.



In der Nachbereitung kann der Dialog seine volle Wirkung entfalten. In einer **methodisch vielfältigen Auseinandersetzung mit der Meinungsvielfalt** werden Reflexionsprozesse initiiert. Im Rahmen **kreativer niedrigschwelliger Aktivitäten** können die Schüler*innen den komplexen Sachverhalt durchdringen und die dargelegten Meinungen im Konfliktfeld verorten. So finden sie ihre eigene Stimme in der Bewertung des Konflikts und können als **Multiplikator*innen aktiv** werden. Sie entwickeln Lösungen für den konkreten Konflikt und setzen ihre **eigenen Kommunikationsstrategien** kreativ für verschiedene Zielgruppen um.

Mit einem solchen Rahmen, bewusst gesetzt, können Schüler*innen realitätsnah den Umgang mit Meinungsvielfalt lernen. Demokratiebildung wird so dem Anspruch gerecht, **handlungsorientiert Demokratie erfahrbar zu machen**.

FÜR DIE PRAXIS EMPFEHLEN WIR:

- Binden Sie das **Spektrum kontroverser Meinungen und Perspektivenvielfalt** im Naturschutzkonflikt ein und beteiligen Sie Vertreter*innen von mindestens drei Akteursgruppen.
- Ermöglichen Sie den Schüler*innen, **Informationen zu sammeln, einzuordnen und angemessen zu bewerten**.
- Verbinden Sie **entgegengesetzte Interessen** und **zugrundeliegende Werteorientierungen** der Akteursgruppen.
- Entwickeln Sie gemeinsam mit den Schüler*innen **Aushandlungsprozesse** als Strategien bzw. Zukunftsszenarien.
- Fördern Sie **Offenheit und Respekt gegenüber der Meinungsvielfalt**; entwickeln Sie gemeinsam Regeln für die Kommunikation.
- Beteiligen Sie reale Akteure im Lernprozess, z. B. über **Expert*innen-Interviews oder Podiumsdiskussionen**.
- Planen Sie **Zeit für die Vor- und Nachbereitung der Gespräche** ein.
- Üben Sie mit den Schüler*innen **Teilhabe und Mitwirkung**, indem sie Verantwortung in der Planung und Durchführung der Gespräche übernehmen.
- Nutzen Sie **handlungsorientierte Methoden**, die machbare Lösungsvorschläge zulassen und Schüler*innen aktiv einbinden.
- Stärken Sie die **Selbstwirksamkeit** der Schüler*innen, indem Sie die Mitgestaltung von Lernaktivitäten ermöglichen.



UNSERE IMPULSE UND IDEEN FÜR DIE KONKRETE UMSETZUNG:

- Regionale Medienbeiträge eignen sich für eine Analyse von Pro- und Kontra-Argumenten aus der Lebenswelt.
- Ausflüge in das Arbeitsumfeld der Interessenvertreter*innen, z. B. die Begleitung eines Försters oder der Besuch einer Schäferin, ermöglichen einen lebendigen Einblick in die Konflikträume und die Perspektive der Betroffenen.
- Schüler*innen führen eine Meinungsumfrage auf dem Schulhof oder im familiären Umfeld durch. Sie werten diese aus und kommunizieren die Ergebnisse an die Öffentlichkeit.
- Schüler*innen präsentieren die Inhalte der Schulöffentlichkeit, z. B. in einer Ausstellung, im Rahmen einer Veranstaltung oder als Artikel in der Schulzeitung.
- Schüler*innen gestalten Aktivitäten für Mitschüler*innen, die über die Thematik informieren, z. B. als Quiz.
- Zur Vorbereitung der Gespräche mit Interessenvertreter*innen entwickeln die Schüler*innen eigene Fragen mit der Think-Pair-Share-Methode (Einzelarbeit – Austausch zu zweit und in Gruppen). Diese führen sie im Plenum zusammen, treffen eine Auswahl und ordnen sie zu einem festgelegten Gesprächsverlauf.
- Aktivitäten für die methodisch vielfältige Auseinandersetzung mit der Thematik:
 - » Künstlerische Darstellung des Konflikts, z. B. Comics oder kreativ gestaltete Klappkarten mit Fragen und Antworten der Interessenvertreter*innen
 - » Rollenspiele zu Konfliktsituationen
 - » Fiktive Unterhaltungen im Chatformat zur sachlichen Aufklärung in der Konfliktthematik
 - » Podiumsdiskussionen als Rollenspiel
 - » Schattentheater
 - » ...

EMPFEHLUNGEN IM BEREICH DIGITALES LERNEN

Digitale Medien nehmen einen immer höheren Stellenwert in der Schule ein. Sie können den Lernprozess unterstützen. Dabei ist eine Schlüsselkomponente erfolgreicher digitaler Lernwelten das Geschichtenerzählen. Der **Lerninhalt als Geschichte**, lebendig verpackt und visuell attraktiv gestaltet, fesselt die Lernenden. Die komplexen Zusammenhänge in Naturschutzkonflikten können – auf diese Weise didaktisch reduziert – verständlich dargestellt werden.

Das betrifft zum einen die Gestaltung von Lehrmaterial seitens der (außer-)schulischen Bildungsakteure. Gleichermaßen können auch Schüler*innen selbst, mit überwiegend kostenlos zur Verfügung stehenden digitalen Werkzeugen, kreativ mit den Inhalten arbeiten, zum Beispiel mit einem Videodreh, der Gestaltung einer Präsentation oder der Entwicklung eines Quiz. Das Entwickeln eigener Kommunikationsstrategien mit diesen Gestaltungswerkzeugen kann sehr motivierend sein.

Erfolgreiche digitale Lernwelten ersetzen nicht die Auseinandersetzung mit der Realität. Im Gegenteil: Sie **regen dazu an, rauszugehen** und den Kontext des jeweiligen Lerninhaltes als einen Teil der eigenen Lebenswelt zu erfahren.

Darüber hinaus können digitale Lernwelten **Räume** schaffen, **in denen sich Lernende zu einer Thematik austauschen**. Voneinander lernen wird über zeitliche und räumliche Distanz möglich, die Kommunikation als Triebfeder von Lernprozessen damit um ein Vielfaches ausgeweitet. Naturschutzkonflikte stehen oftmals in einem länderübergreifenden Kontext, wie z. B. der internationalen Gesetzgebung. Ein Vergleich, wie in anderen Ländern mit dem Konflikt umgegangen wird, bietet neue Perspektiven und Lösungsansätze für eine vermeintlich unlösbare Situation. Es besteht ein echter Anlass zum Austausch, realisiert durch moderne Kommunikationsmedien. Für sein Gelingen ist ein **persönlicher Erstkontakt als Grundlage** sehr förderlich. Außerdem ist eine sorgfältige Vorbereitung der Gesprächsinhalte und -abläufe wichtig.





Nicht zuletzt sind digitale Medien, **insbesondere Social Media**, auch selber ein **Teil der Konfliktrealität**. Die verschiedenen Akteursgruppen nutzen diese Räume, um ihre Perspektive darzustellen, und sie führen Diskussionen in Foren und anderen Austauschräumen. Der Grad an Sachlichkeit variiert dabei sehr. Anhand solches **authentischen Materials** können Schüler*innen unterschiedliche Blickwinkel kritisch reflektieren, die darin enthaltenen **Einstellungen, Werte und Überzeugungen** erkennen und einen Perspektivwechsel vollziehen. Digitale Medien bieten damit eine Ergänzung oder Alternative zu einem persönlichen Gespräch mit Akteuren aus dem Konfliktfeld.

FÜR DIE PRAXIS EMPFEHLEN WIR:

- Nutzen Sie **Online-Plattformen wie e-twinning oder Skype**, um sich mit Expert*innen oder internationalen Partnergruppen auszutauschen, zu kommunizieren, kooperieren und gemeinsame Klassenprojekte zu entwickeln. Ein **persönlicher Erstkontakt** ist für den Erfolg des Austausches sehr empfehlenswert.
- Kalkulieren Sie bei der Realisierung von eigenen digitalen Lernwelten, wie z. B. einem Massive Open Online Course, einem Forum oder einem Blog, ausreichend **Zeit für die Betreuung** ein.
- Lassen Sie Schüler*innen mit digitalen Werkzeugen lernen, um Naturschutzdilemmata erfassbar zu machen – über Visualisierung, Strukturierung, didaktische Reduktion und Storytelling.
- Digitale Medien steigern den Erlebniswert, ersetzen jedoch nicht die **besondere Bedeutung von realen Erfahrungen**.
- **Digitale Medien** sind Teil der Konfliktrealität und bieten damit **authentisches Material** zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Perspektivenvielfalt

UNSERE IMPULSE UND IDEEN FÜR DIE KONKRETE UMSETZUNG:

- Über Plattformen wie Skype tauschen sich die Schüler*innen auf europäischer Ebene aus. Wichtige Gelingensfaktoren für die Gespräche sind eine sorgfältige Vorbereitung sowie eine Moderation.
- Die Schüler*innen drehen einen Film im Stil einer politischen Talkshow.
- Die Schüler*innen drehen Erklärvideos zum Thema, z. B. mit der Stop-Motion-Technik. Dafür gibt es kostenlos nutzbare Plattformen.
- Die Schüler*innen setzen Bilder, Geschichten und Videos, z. B. für Beiträge in den Social Media, in Szene. Ein mögliches Werkzeug dafür ist Adobe Spark.
- Die Schüler*innen erstellen ein Online-Quiz zur Thematik, z. B. mit dem Programm kahoot.
- Die Schüler*innen erstellen eine Meinungsumfrage mit einem kostenlos online zur Verfügung stehenden Werkzeug, z. B. mit dem Programm umfrageonline.

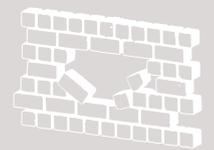
EMPFEHLUNGEN FÜR EINE STRUKTURELLE VERANKERUNG

Naturschutzkonflikte sind ideal als Lernanlass einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Denn sie binden soziale Belange (z. B. gesellschaftliche Akzeptanz), wirtschaftliche Belange (z. B. Ressourcennutzung) und naturschutzfachliche Belange (z. B. Artenschutz) ein. Insbesondere in ihren länderübergreifenden Aspekten, zum Beispiel im Rahmen der internationalen Naturschutzabkommen, wird die Verbindung vom lokalen Handeln zu globalen Zusammenhängen sichtbar. Damit stellen sie einen geeigneten Anlass für gemeinsames Lernen auf europäischer Ebene dar.

Die Realisierung einer BNE braucht jedoch grundsätzlich **(Frei-)Räume im System Schule**. In einem offenen Lernraum Schule können Schüler*innen in den komplexen Themenfeldern der BNE fächerübergreifend und partizipativ arbeiten. Die Zusammenarbeit mit Projekten außerschulischer Bildungsakteure kann hier ihr ganzes Potenzial entfalten. Insbesondere Schulen, deren Profil einen Bezug zu BNE-Themen aufweist, wie beispielsweise Umweltschulen, können diesen Rahmen bieten. Durch die Nutzung neuer Kanäle der digitalen Lernformen lässt sich der Transfer der Bildungsinhalte aus den Projekten in die Schulen stärken.

Um die Prinzipien einer BNE in der Schule zu verankern, ist die **Aus- und Fortbildung von Lehrkräften entscheidend**. In einer Kombination aus theoretischen Inhalten und erfahrungsbasiertem Lernen in Zusammenarbeit mit Bildungskompetenzzentren oder außerschulischen Lernorten **erleben die Lehrkräfte eine praxisnahe BNE**.

Damit BNE-Themen nachhaltig in das schulische Bildungssystem Einzug halten, bedarf es zudem einer **curricularen Verankerung**. Für die außerschulischen Bildungsprojekte erfordert dies, die Themen des Lehrplans bei der Gestaltung ihrer Inhalte zu berücksichtigen. Lehrkräfte verwenden für den regulären Unterricht insbesondere **niedrigschwelliges, anpassungsfähiges und direkt einsetzbares Material**. Dieses zeichnet sich durch einzelne inhaltliche und methodische Komponenten aus, die, aus dem komplexen Kontext eines BNE-Projektes herausgelöst, für sich stehen.



So können Lehrkräfte Anknüpfungspunkte für eine BNE in ihrem täglichen Unterricht finden und diese umsetzen. Damit stehen die BNE-Projekte in Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungsakteuren nicht im Kontrast zum regulären Schulbetrieb, sondern fügen sich als besonders anregende und motivierende Impulse organisch in diesen ein.

FÜR DIE PRAXIS EMPFEHLEN WIR:

- Naturschutzdilemmata sind situierte Lernanlässe einer BNE und sollten als reale gesellschaftliche Entscheidungsszenarien im Unterricht in die **Ausbildung angehender Lehrkräfte** integriert werden.
- Die **curriculare Verankerung** von BNE benötigt außerdem beispielhafte Themenvorschläge, um die Einbindung in den Unterricht für Lehrkräfte zu legitimieren.
- Außerschulische Lernorte sind Keimzellen einer praxisnahen BNE. Eine **langfristige Zusammenarbeit zwischen Schule und den außerschulischen Akteuren** verstetigt BNE in der Schule.
- Behandeln Sie die Themen fächerübergreifend. Aspekte und wechselseitige Argumentationen der Naturschutzdilemmata können **fächerverbindend** erläutert und Zusammenhänge aufgedeckt werden.
- Die Freiräume lassen sich beispielsweise in Projektwochen oder epochalem Unterricht realisieren. Auch ein „Freitag für freie Projekte“ als „Friday for Future“ wäre denkbar.